

ISRAEL —

Karam Khella

Zur klassenanalytischen Einschätzung
und Charakterisierung des zionistischen
StaatesSIEDLERWESEN UND
RASSISTISCHES STAAT

1. Zur Fragestellung

Im Mittelpunkt dieses Beitrages steht die Frage nach dem Charakter des israelischen Staats und der Klassenanalyse seiner Bevölkerung. Die bisherige theoretische Auseinandersetzung um Israel orientierte sich an der unmittelbaren Politik dieses Staates, wie sie sich konkret äußert in periodischen Aggressionskriegen gegen arabische Länder, Expansion und Annexion, Zerstörung und Abspülung, Dauermissachtung des Völkerrechts und rückhaltslosen militärischen Verbrechen. Die Solidaritätsarbeit befaßt sich insbesondere mit den Praktiken des Zionismus im besetzten Palästina. Israel lehnt das Selbstbestimmungsrecht des palästinensischen Volkes und damit seine Existenz auf eigenem nationalen Boden, seine Eigenstaatlichkeit, seine ökonomische, politische und soziale Unabhängigkeit ab. Diese Weigerung setzt sich in Programme um, die der Zionismus seit mindestens einem halben Jahrhundert gegen die Palästinenser planmäßig durchführt. Massenterror und Besitzwegnahme, Vertreibung und Völkermord sind die Elemente der israelischen Politik zur Endlösung der Palästinenserfrage.

Mit zunehmender Dringlichkeit erweist sich ein theoretisches Erfassen des Zionismusphänomens als notwendig und zwar nicht nur für die internationalistische Solidarität mit dem palästinensischen Volk. Auch die PLO polarisiert sich gegenwärtig an der Frage, Unterwerfung vor Israel oder weiterhin Befreiungskampf gegen Zionismus und Imperialismus.

Der folgende Beitrag knüpft an die bisherige deutschsprachige Israel- und Zionismuskritik an und möchte sie weiterführen. Diese hat bereits eine Reihe von wichtigen Fragen klären können. Dazu zählen der Zusammenhang zwischen Zionismus und Imperialismus, Israel als militärischer Arm der USA in der arabischen Region, die Rolle Israels in der Überwachung der Monopolinteressen, u.a. Öl, Westasien, seine Funktion in der Zersetzung der arabischen Nationalbewegung — z.B. durch

Destabilisierung arabischer Staaten und Konfessionalisierung der nationalen Frage. Unumstritten ist ferner die aggressive, militaristische und expansionistische Politik Israels als Grundzug seiner Existenz. Nachdem diese Fragen nicht mehr von ernstzunehmenden Diskussionsteilnehmern der Diskussion bestritten werden, und praktisch nur noch von bürgerlichen Medien, Zionisten und ihren rassistischen Verbündeten und Gesinnungsgenossen verschleiert werden, kann die Diskussion tiefere analytische Aspekte in Angriff nehmen. Es handelt sich hierbei insbesondere um die Fragen des Charakters des zionistischen Staates und die Klassenanalyse Israels. Es versteht sich von selbst, daß diese theoretischen Fragen nicht von der Praxis zu trennen sind. Von ihnen hängen Entscheidungen für Bündnisse ab. Gibt es in Israel revolutionäre Kräfte? Wenn ja, welche? Was wären die Eigeninteressen solcher Kräfte? Ist Israel transformationsfähig? Gibt es in Israel eine revolutionäre Klasse, die an der Zerschlagung des rassistischen Staates des Zionismus interessiert sein könnte? Diese sind aber Grundfragen von großer Bedeutung sowohl für den Befreiungskampf als auch die Solidaritätsarbeit.

Untersuchungsziel — um es zur Orientierung von Leserinnen und Lesern vorwegzunehmen — ist das Herrschaftssystem des Zionismus aus den materiellen Interessen und gesellschaftlichen Bedingungen, die es hervorrufen, abzuleiten. Ein gegebener Staat entspringt einem bestimmten ökonomischen und sozialen Gefüge. Er korrespondiert mit einer definierbaren Wirtschaftsweise und entspricht den Klasseninteressen derer, die ihn stellen. Auch der israelische Staat widerspiegelt als Überbau eine bestimmte ökonomische Grundlage und repräsentiert klar abgrenzbare soziale Basis, deren Interessen er mit Machtmitteln umsetzen will. Mit dem vorliegenden Beitrag soll also eine theoretische Diskussion eingeleitet werden, die Herrschaftssystem und Staatsform in Israel aus den ihnen zugrundeliegenden sozio-ökonomischen Bedingungen und Zielsetzungen herleiten will.

2. Das Siedlerwesen — Schlüssel
zum Verständnis der israelischen
Sozialstruktur

Schon beim Einsetzen der organisierten, intensiven Einwanderungswellen in den 1920ern stellte die zionistische Bewegung als Siedlerleitlinie den Grundsatz „Jüdischer Boden, jüdische Arbeit, jüdische Ware“ auf. Mit diesem sogenannten Judaisierungsprogramm hat die zionistische Bewegung den Plan der Zerschlagung Palästinas und den Aufbau des Siedlerwesens auf den Punkt gebracht. „Judaisierung“ im zionistischen Sprachgebrauch heißt „Vertreibung von Palästinensern — und jüdische Substitution“. Zwar lag die Orientierungsparole der Zionisten erst in den 1920ern in der Festlegung „jüdischer Boden, jüdische Arbeit, jüdische Ware“ vor, sie geht jedoch auf ältere Überlegungen zurück. Der Begründer und Chefideologe des Zionismus Theodor Herzl (1860 — 1904) hat — noch vor seinem „Judenstaat“ (1896) — das Vorgehen beim Landraub und Palästinenservertreibung wie folgt vorprogrammiert:

„Die arme Bevölkerung trachten wir unbemerkt über die Grenze zu schaffen, indem wir ihr in den Durchzugsländern Arbeit verschaffen, aber in unserem eigenen Land jederlei Arbeit verweigern.

Die besitzende Bevölkerung wird zu uns übergehen.

Das Expropriationswerk muß ebenso wie die Fortschaffung der Armen mit Zartheit und Behutsamkeit erfolgen.

Die Immobilienbesitzer sollen glauben uns zu prellen, uns über dem Wert zu verkaufen, aber zurückverkauft wird ihnen nichts.“

Tagebucheintragung vom 12. Juni 1895. (1)

Die Zionisierung Palästinas im einzelnen:

„Jüdische Ware“ bedeutet die Zerschlagung der sich im Aufbau befindlichen palästinensischen Produktion, die in den zwanziger Jahren einen beachtlichen Industrialisierungsgrad erreichen konnte.

An ihre Stelle tritt die zionistische Industrie ein („jüdische Ware“).

Jüdische Arbeit: Die Siedlerindustrie stützt sich möglichst ausschließlich auf die Arbeitskraft jüdischer Einwanderer. Palästinensische Arbeitskraft ist nur bei dringendem Bedarf und als Ausnahme zu beschäftigen. Dadurch werden a) die Einwanderer durch Beschäftigung ans Land gebunden, und b) die palästinensischen Arbeiter überflüssig gemacht.

Da die palästinensische Industrie gleichzeitig zerschlagen wird, pauperisieren die Palästinenser. Ihre nationale Industrie ist ruiniert. Bei zionistischen Betrieben stehen die arabischen Arbeiter vor verschlossenen Türen. So fallen sie aus dem Produktionszusammenhang heraus. Mit dem Arbeitsplatz verlieren sie ihre Existenz. Als nächster Schritt stehen ihre Entwurzelung und Expatriierung bevor. Israel wird so viele Palästinenser zu vertreiben haben, wie sie entbehrlich gemacht werden können.

Mit der Landnahme, Zerschlagung der Industrie und Deklassierung der Bauern und Arbeiter werden sämtli-

che Produktivkräfte der Palästinenser vernichtet. Auf dem Großruin soll die zionistische Siedlergemeinschaft entstehen.

Da in der agraren Volkswirtschaft der Boden wichtigstes Produktionsmittel ist, wollen wir auf das dritte Element der Zionisierung Palästinas kraft des Prinzips „jüdischer Boden“ genauer eingehen.

„Jüdischer Boden“: Der Landraub vollzog sich wie folgt:

1. In der Anfangszeit, als die Einwanderung in den ersten beiden Jahrzehnten dieses Jahrhunderts noch spärlich war, verfolgten die Zionisten relativ friedlichere Methoden. Sie bewegten arabische Großgrundbesitzer, auf Landgebiete zu verzichten. Die Zionisten gaben unterschiedliche Verwendungsmotive, zumeist Wohltätigkeitszwecke, an. Als **Käufer** traten **Baron Rothschild** und andere Großbankiers an, mit denen die arabische Aristokratie nur zu gerne gute Beziehungen unterhalten wollte. Die herrschende Reaktion hat gelegentlich den Verkauf an jüdische Vertreter

des Finanzkapitals forciert, wenn sich die Grundbesitzer gegenüber zionistischen Angeboten skeptisch verhielten. Auf diese Weise erwarb Israel 2-3 % des Landes bezogen auf die Grenzen von 1948. Israel gibt in Selbstdarstellungen an, Palästina legal erworben zu haben. Das kann sich allenfalls auf diesen Anteil beziehen.

2. Die englische Kolonialmacht, die vom Völkerbund als Mandatsmacht für Palästina eingesetzt war, verwaltete – stellvertretend für einen noch zu bildenden palästinensischen Staat – ausgedehnte Landgebiete, insbesondere religiöse **Stiftungen**. Als Israel 1948 ausgerufen wurde, übergab ihm England das gesamte kolonial verwaltete Land, das innerhalb der von Israel beanspruchten Grenzen gelegen hat.

3. Als die zionistische Bewegung in den zwanziger und dreißiger Jahren stark genug wurde, setzte der **Landraub mit terroristischen Mitteln** ein. Die paramilitärischen Organisationen Haganah, Irgun und Stern führten Beutezüge gegen Dörfer und Felder bzw. gegen Höfe



Nachdem am 3.9.83 auf der Westbank aus einer Demonstration Steine geworfen wurden, eröffneten diese Zionisten Feuer auf die Demonstranten.

und Fluren durch. Die Landbevölkerung wurde verjagt, der Boden beschlagnahmt. Die Terroranschläge gegen die Dorfkommunen wurden generalstabsmäßig durchgeführt. Ein exemplarisches Vorgehen beim Landraub, das von den zionistischen Terrorbanden als „Mauer- und Turm-Methode“ bezeichnet und angewandt wurde, sieht vor: Noch im Schutz der Dunkelheit vor der Morgendämmerung nahe dem Aggressionsziel in einem geeigneten Versteck den Auszug der erwerbstätigen Männer, die zum Feld, zum Betrieb oder Markt wollen, abwarten. Danach, wenn im Dorf überwiegend sich nur noch Frauen, Kinder, Alte, Kranke und Behinderte befinden, wird das Dorf angegriffen. Noch vor der Rückkehr der Werktätigen muß eine Mauer um das Dorf sowie Türme und Schanzen hochgebaut, von denen aus die Heimkehrer beschossen werden. Dabei werden ihre Frauen und Kinder als Geiseln gehalten und bei Widerstand der Männer erschossen. (2)

Nicht selten veranstalteten die Zionisten Massaker gegen ganze Dörfer wie Dair Yasin, Kafr Qasim, Dawayma, um einige Beispiele zu nennen.

4. Der Kibbutz – eine Elementareinheit der Siedlergemeinschaft

Als spezifische Form kolonialistischer Besiedlung erfand der Zionismus den Kibbutz. Er dient dazu, 1. angeworbene und eingereiste jüdische Emigranten a) unterzubringen, b) in die Produktion zu integrieren, c) an den Boden zu binden, und d) militärisch zu organisieren; 2. die Umfunktionalisierung des Landes zu vollziehen, d.h. Palästina schrittweise zu zerschlagen und synchron israelische Stützpunkte zu schaffen. Der Entstehung von Kibbutzen geht stets eine blutige Vorgeschichte voraus. Nur über Leichen von Palästinensern und Ruinen ihrer kommunalen Strukturen können Kibbutze aufgebaut werden. In der Tat ist der Kibbutz eine genial-teuflische Erfindung, denn er eignet sich ideal für die Zwecke des Zionismus, nämlich das historische Palästina und seine integrierte Sozialstruktur zu zerschlagen und auf seinen Trümmern einen Siedlerstaat zu gründen. Die zionistische Invasion Palästinas darf nicht auf Dauer den Makel einer fremden Eroberung manifestieren. Die Existenzweise des Zionismus schließt das Lebensrecht von Palästinensern aus. Das rassistische Prinzip des Zionismus wird objektiv auf den Kibbutz als dessen Elementareinheit übertragen. Auf diese Weise verbindet der Kibbutz die Funktionen einer militärischen Basis, Produktions- und Wohneinheit. (3) Die Kibbutze haben sich als Grundeinheiten der Siedlergemeinschaft bewährt.

5. Der „legale“ Landraub

Als „Rechtsstaat“ erfand Israel die Gesetze, die die tägliche Praxis des

Landraubs legalisieren sollen. Im folgenden seien beide am häufigsten zum Zwecke der Beschlagnahme des Bodens der Palästinenser angewendeten Gesetze angeführt. Das eine Gesetz legalisiert die Landnahme von „Abwesenden“. Wenn z.B. Palästinenser in die Flucht getrieben werden, gelten sie als „abwesend“. Ihr Boden wird beschlagnahmt.

Das andere Gesetz jedoch legalisiert den Landraub von „Anwesenden“, die nach israelischem Recht „abwesend“ sind (die Abwesend-Anwesenden = Nifkadim Nokh-him).

Einige Beispiele aus der Rechtspraxis:

a) Palästinenser werden im Frühjahr zum Zeitpunkt der Saat verjagt. Da sie im Gefängnis sitzen (wenn auch nur zu Untersuchungshaft), können sie den Boden nicht bestellen. Wenn sie nun z.B. im Sommer entlassen werden, können sie im Herbst nicht ernten. Dann aber liegt der Boden brach. Sein Besitzer wird nach „Nifkadim Nokh-him“ als abwesend behandelt, obwohl er nachweislich resident ist.

b) Palästinenser, die sich im Ausland für einige Monate aufhalten, können als Abwesend-Anwesende behandelt werden.

c) Nicht selten reicht ein Besuch bei Verwandten in einem anderen Dorf aus, um Eigentümer für „abwesend“ zu erklären.

Im weiteren erklärt Israel willkürlich Palästinenser, die ein Haus bewohnen, das sich seit Generationen im Familienbesitz befindet, für „Bewohner aber Nicht-Besitzer“ (sakin wa laisa malik).

Eine Reihe von israelischen Gesetzen rechtfertigt die Beschlagnahme von Bodeneigentum der Palästinenser aus einer Anzahl beliebiger Ursachen, z.B. aus militärischen und Sicherheitsgründen oder im „öffentlichen Interesse“.

Über die verschiedenen Formen der Enteignung oder „Beschlagnahme und Nutzung“ des Bodens und Eigentums, unter anderem „abwesender“ Besitzer sei auf die Untersuchung von Sabri Geris „Al-Arab fi Israel“ (4) hingewiesen.

6. Aggression, Expansion, Annexion

Seit seiner Gründung 1948 betreibt Israel anhaltende Aggressionen gegen arabische Frontstaaten. Selbst Länder, die keine gemeinsamen Grenzen mit Israel haben, z.B. Irak und Tunesien, bleiben vor militärischen Angriffen nicht verschont. Infolge seiner Aggressionskriege hält Israel bis heute Gebiete besetzt aus Ägypten, Jordanien, Syrien und Libanon. Außerdem wurde Palästina schrittweise besetzt, bis es schließlich 1967 vollständig erobert

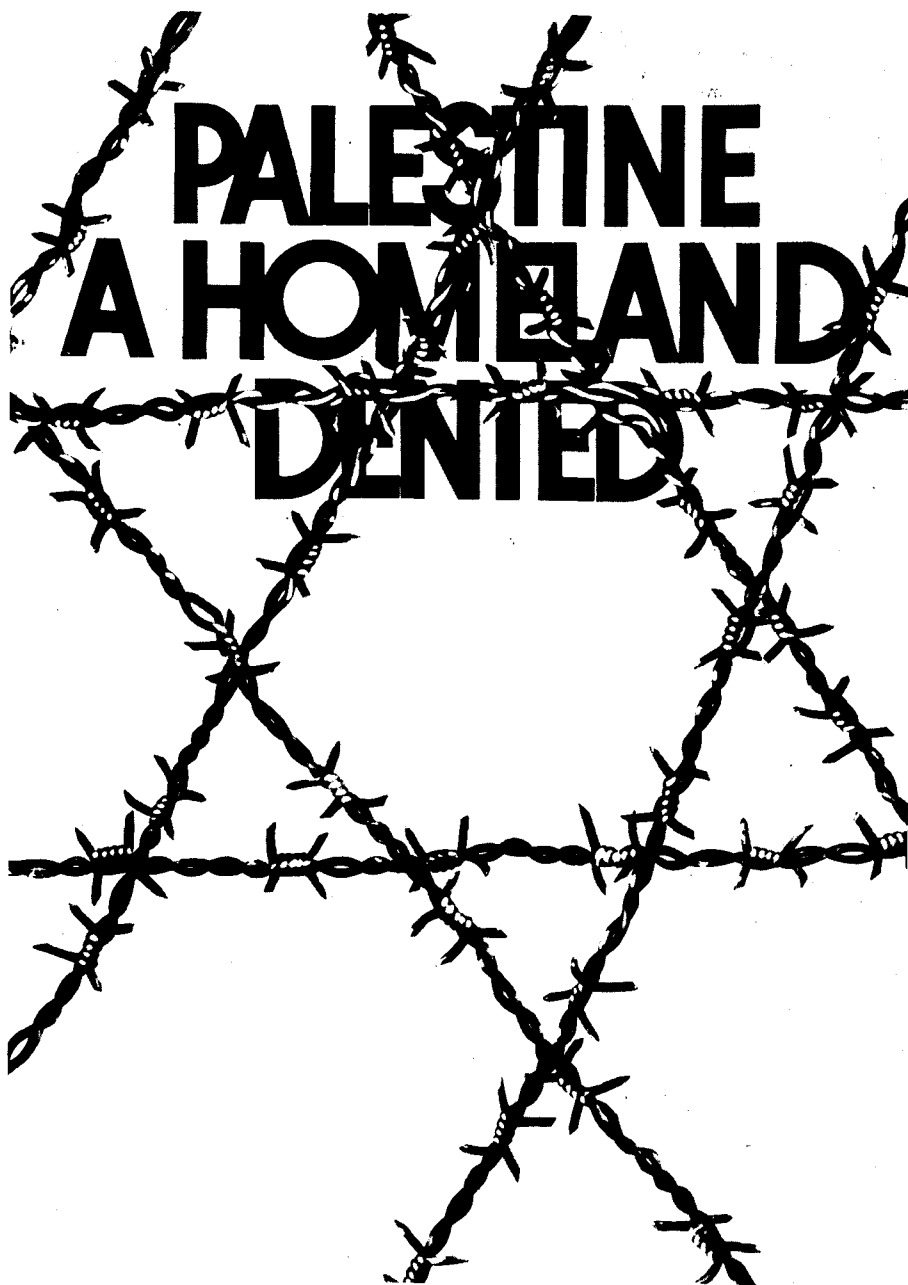
wurde. Israel hat trotz wiederholter Verurteilungen durch die Vereinten Nationen große fremde Territorien annektiert. 1981 annektierte Israel die syrischen Golanhöhen, die Israel bis heute nicht zu besiedeln imstande ist. Von den besetzten, offiziell nicht annektierten Gebieten hat Israel einen Großteil des Bodens palästinensischen Bauern und Stadtbevölkerung beschlagnahmt.

Am 31. März 1985 wurde in Jerusalem ein Untersuchungsbericht veröffentlicht (5), nach dem Israel in den zurückliegenden 18 Jahren Besetzung der Westbank – seit Juni 1967 – über die Hälfte des Bodens beschlagnahmt hat. Der Bericht errechnet, daß Israel 51,6 % der Landfläche in seinen Besitz überführte. Der Bericht beruft sich ausschließlich auf amtliche israelische Statistiken. Man muß davon ausgehen, daß über diesen Prozentsatz hinaus große Bodenflächen, die von Gusch Emunim und anderen Siedlerbanden in ihre Gewalt gebracht wurden, ohne staatlich offiziell genehmigt zu werden, nicht in den errechneten Anteil eingegangen sind. Vom 5. bis 9. Juni 1967 besetzte Israel in einem Blitzkrieg unter anderem den Rest Palästinas. Durch Terrorakte gegen die Zivilbevölkerung wurden Palästinenser in die Flucht getrieben und ganze Dörfer entvölkert. Unmittelbar nach der Invasion hat Israel über 40 500 Hektar Land von Palästinensern, die vor angedrohten Massakern flohen, zum „herrenlosen Besitz“ erklärt. Dazu gehörten auch 11 104 Gebäude. Der größte Teil des beschlagnahmten Besitzes ist zionistischen Siedlungsprojekten zur Verfügung gestellt worden (6). Die Israelis haben ebenfalls sofort nach der Invasion auch allen als Eigentum des jordanischen Staates eingetragenen Grundbesitz konfisziert und als eigenes Staatsland deklariert.

Von der 556 875 Hektar großen Landfläche der Westbank sind allein bis 1984 229 685 Hektar von den Israelis für den Bau zionistischer Siedlungen, für militärische Zwecke oder zum ungenutzten Eigentum des Staats erklärt worden (7). Der den Palästinensern übrig verbliebene Boden ist unter strikter Kontrolle der Militärverwaltung gestellt und mit massivsten Auflagen versehen, die der Entwicklung der arabischen Bevölkerung enge Grenzen setzen. Auf mindestens 57 713 Hektar (8) ist es den Palästinensern verboten, bauliche Veränderungen irgendwelcher Art vorzunehmen, wodurch ihnen die Nutzung des Bodens unmöglich gemacht werden soll.

7. Landraub durch den glatten Betrug

Auch mittels gefälschter Dokumente und manipulierter Kaufverträge betrügen zionistische Siedler Palästinenser um ihren Landbesitz. (9)



8. Beschlagnahme des Wasserreservoirs

Der landwirtschaftliche Handlungsspielraum der Palästinenser wird auf mehrfache Weise eingeschränkt, bevor ihr Ackerboden von Zionisten beschlagnahmt wird. Angewendet werden vor allem **wasserwirtschaftliche Restriktionen**:

- a) 800 000 Palästinenser auf der Westbank erhalten 900 000 m³ Wasser monatlich, während dort eingesiedelte 25 000 zionistische Siedler 1,5 Mio m³ monatlich erhalten (10).
- b) Die zionistischen Siedlungen (Kibbuzime) bohren zu tiefe Brunnen. Durch den Trichtereffekt trocknen die Brunnen der Palästinenser aus. (Besucher der Kibbuzime werden so durch die Fruchtbarkeit der Siedlungen, „die die Wüste in ein Paradies verwandeln“, imponiert. Richtig ist, Israel verwandelt fruchtbaren Boden in Wüstenlandschaft.)
- c) Der Zugang der palästinensischen

Bauern zu den Wasserquellen wird gesperrt.

- d) Palästinenser erhalten nur zweckgebundenes Wasser. Es wird in der Regel kein Wasser erteilt für Ausgangsprodukte, die von Palästinensern weiter verarbeitet werden können.

9. Fiskalpolitik als Deprivationsmethode

Die nächst wichtige Methode zur Deprivation der Palästinenser ist die **Fiskalpolitik**. Aber zu hohe Steuern und zahlreiche Pflichtabgaben an den israelischen Staat ist nur eines der Vorgehen bei der Ausplünderung der Palästinenser. Daneben existiert ein juristisches Labyrinth, das Geldstrafen in astronomischen Summen für unzählige Delikte vorschreibt. Vorprogrammierte Geldstrafen, Bußgelder, Kautionen und umfangreiche Gebührenordnungen zwingen die Palästinenser zum Verkauf ihres Be-

sitzes, um der unersättlichen Gier des zionistischen Staates nach Geld nachzukommen.

10. Währungspolitische Manipulation als Mittel zur Besitzwegnahme

Die hohe Inflationsrate (infolge des Kriegs 1982 bis zu 1000 % (!)) wird den Israelis teilweise durch staatliche Kompensationen abgegolten. Subventionspolitische Maßnahmen kommen den Israelis zugute und werden den Palästinensern vorenthalten. Palästinensische Klein- und Mittelverdiener stürzen so in den wirtschaftlichen Ruin. Nicht selten ist in israelischen Darstellungen zu lesen, der Boden sei legal in israelischen Besitz übergegangen. Nach dem bisher Gesagten erübrigt es sich auf die Absurdität dieser staatlich gemünzten Lüge einzugehen. Beim Versuch Israels im August 1985 Wohnhäuser in al-Halil (Hebron) zu beschlagnahmen, leisteten die palästinensischen Bewohner heroischen Widerstand und haben dabei die Solidarität ihrer Landsleute in ganz Palästina erfahren. Die israelische Regierung mußte kleinbegeben. In einer Debatte in der Knessett mußte Außenminister Shamir erklären: „Es ist nicht einfach, von Arabern Land zu kaufen. Manchmal muß man zur Erreichung dieses Ziels strategisch vorgehen“. (11)

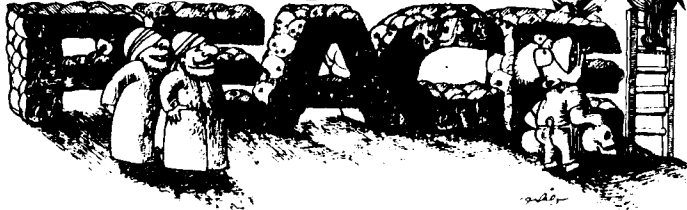
Das palästinensische Volk erkannte die zionistische Politik der Besitzwegnahme und der Landraubs als die Bedingung seiner Unterdrückung. Seit 1976 erklärten die Palästinenser den 30. März als Tag des Bodens. In Ganzpalästina begehen sie ihn als Aktions- und Kampftag, gegen den die Israelis blutig vorgehen. Jährlich protestieren die Palästinenser unter anderem an diesem Tag gegen die Enteignung ihres Landes. Solidaritätsveranstaltungen aus dem Anlaß des Tags des Bodens finden in der ganzen Welt statt.

„Jüdischer Boden“ formulierten die Zionisten ihren auf das Land bezogenen Teil ihres Invasions- und Besiedlungsprogramms für Palästina. Die Besitzwegnahme bildet die Voraussetzung für die Zerschlagung der Sozialstruktur des palästinensischen Volkes. Zugleich ist sie die ökonomische Grundlage des Siedlerwesens der Zionisten.

3. Der rassistische Staat als Herrschaftsform der Siedlerbanden

Die Siedlerorganisationen, die das palästinensische Volk des Bodens berauben, stellen den israelischen Staat als ideellen Gesamtsiedler. Er ist notwendiges Mittel zur Sicherung ihrer Herrschaft über das unterjochte palästinensische Volk und zur Ausdehnung ihrer Macht auf Kosten der arabischen Staaten. Für die Siedlerbanden kann der israelische Staat durchaus demokratisch

Peace ... it's just the beginning BEGINning!



sein, denn er vertritt sie proportional. Die Demokratie der Siedler ist jedoch identisch mit ihrer Diktatur über das unterjochte und größtenteils deprivatisierte (12) palästinensische Volk.

Siedlersysteme entfalten gegenüber der unterjochten Bevölkerung eine Brutalität, die jedem faschistischen Terror in nichts nachsteht: Algerien bis 1961, Rhodesien bis zu seiner Ablösung durch Zimbabwe, Südafrika bis heute als Beispiele sind eindeutiger Beweis. Das Siedlertum ist aufgebaut auf beschlagnahmtem Boden. Der Landraub ist Grundlage sowohl des Siedlerwesens als auch der Unterdrückung des unterjochten und deprivatisierten Volkes. Siedler sehen ihre Interessen und Herrschaft nur bei völliger Entmachtung des angegriffenen Volks gesichert. Sie streben nicht die Koexistenz mit ihm an, sondern seine politische, ökonomische und soziale Knechtung, wenn nicht die vollständige Ausmerzung. Das ungeheure verbrecherische Potential, das Siedlerbanden gegen die Landesbevölkerung entfalten – zum Beispiel die weißen Siedler auf dem Boden der späteren USA, die Buren in Südafrika, die Zionisten seit einem halben Jahrhundert – rührt daher, daß die Übermacht der Siedler in dem Maß zunimmt, wie das einheimische Volk entwaffnet und dezimiert wird. Die grenzenlose Gier der Siedler erklärt es, warum sie nicht einmal vor dem Genozid an der Landesbevölkerung zurückschrecken.

Seit 1940 setzen die Zionisten den Massenmord als Siedlerpolitik ein. Sein Überleben verdankt das palästinensische Volk ausschließlich seinem tapferen, opferreichen Widerstand. Die Zionisten denken nicht daran, ihren Vernichtungsplan gegen die Palästinenser freiwillig einzustellen. Die Palästinenser werden nicht nur vertrieben: sie werden auch in Massakern, Feldzügen und Aggressionskriegen physisch liquidiert. Der israelische Terror hält bis heute unvermindert an. Er verfolgt die Palästinenser innerhalb und außerhalb des besetzten Palästinas. Täglich werden sie angegriffen. Seit 1967 werden Orte, an denen Palästinenser in größter Dichte zusammengepfercht leben müssen – das sind die Flüchtlingslager – bombardiert (das Durchführen einer bestimmten Anzahl von Bombenangriffen gegen Palästinenserlager ist Bestandteil der Fliegerausbildung in Israel). Neben den Völ-

kermordanschlägen auf die Wohngebiete betreibt Israel die planmäßige Zersetzung der kommunalen Struktur der Palästinenser. Die Desintegration trifft nicht nur 60 % des palästinensischen Volkes, das in der Diaspora vertrieben wurde, sondern auch den Rest im besetzten Palästina.

Diese Politik von Siedlern, die sich als Vernichtung begreift, ihre Besitzgier nur mittels der kollektiven Ausrottung anderer menschlicher Gemeinschaften realisiert, braucht die adäquate Ideologie und die geeignete Staatsform. Die Ideologie liefert der Zionismus. Der Träger ihrer praktischen Umsetzung ist der rassistische Staat Israel, das eine der extremsten Formen von Siedlerstaaten verkörpert.

Der Ausdruck rassistisch-faschistisch ist tautologisch, denn jeder rassistische Staat ist gegenüber der unterdrückten „Rasse“ faschistisch. Darin besteht der Sinn des Rassismus: Von der Unterdrückung und Ausplünderung anderer „Rassen“ zu parasitieren.

Anmerkungen

a) Es gibt keine menschlichen Rassen. Dagegen gibt es den Rassismus. Seine Erfinder suggerieren das Vorhandensein von Rassen vor.

b) Zwar ist jeder Rassismus notwendigerweise faschistisch, der Faschismus dagegen muß nicht rassistisch sein, obwohl faschistische Regime gewöhnlich rassistische Züge in ihrer Ideologie entwickeln.

c) Es ist klar, daß der rassistische Staat gegenüber der ihn tragenden „Rasse“ – in Israel den Siedlerbanden – demokratisch sein kann.

Die zionistischen Siedler stellen den rassistischen Staat Israel, ohne den eine Herrschaft, die von der Besitzwegnahme palästinensischen Eigentums, den periodischen Raubzügen gegen arabische Staaten und der Ausplünderung von Reichtümern anderer Völker lebt, keinen Bestand haben würde.

Der rassistische Staat Israel ist weder je demokratisch gewesen noch ist er künftig demokratisierbar, ohne – als Staatsform – zerschlagen zu werden.

Demokratie und Rassismus sind unvereinbar.

Anmerkungen

1. Interessanterweise hat der Herausgeber der Herztagebücher, Julius Schoepps, diesen für die Zionisten peinlichen Auszug schlicht unterschlagen. Dieser flagrante Fälscherakt bekommt Schoepps als Historiker nicht gut. Als Publizist der Memoiren unterstellt er kaum, daß es doch unverbesserliche Skeptiker gibt, die den Vergleich mit den Originalaufzeichnungen wagen.

2. Ich bin in palästinensischen Flüchtlingslagern solchen Menschen begegnet, die durch die Mauer- und Turmmethode ihre Familien nie wiedergesehen haben. Nicht selten waren solche Menschen in einem ungewöhnlichen psychiatrischen Status, etwa in einen Dauerschockzustand versetzt.

3. Ideologisch haben sich die Kibbutze mit einem legendären Netz umwoben. Phantasiervolle Darstellungen von Kibbutzen finden sich nicht allein in zionistischen und imperialistischen Medien und Reiseprospekten geschäftstüchtiger Tourismusagenturen, sondern selbst in der bürgerlichen Sozialwissenschaft.

4. Deutsch: Sabri Geries, Eli Lobel, Die Araber in Israel, München (trikont) 1970, SS. 115-141.

5. Der Untersuchungsbericht wurde erarbeitet vom „West Bank Data Project“, einem von den US-amerikanischen Rockefeller- und Ford-Stiftungen finanzierten Gremium. Federführend war der linke israelische Politiker Meron Benvenisti, der im Jahre 1982 der Politik den Rücken gekehrt hat, um sich mit der Entwicklung im besetzten Westjordanland zu beschäftigen.

6. West Bank Data Project, Report, Jerusalem 1985.

7. ebd.

8. ebd.

9. Im August 1985 enthüllte die Bürgerrechtsbewegung im besetzten Palästina, die auch in der Knesset vertreten ist, daß zahlreiche Unterschriften unter Landkaufverträgen gefälscht sind. Hohe israelische Regierungsbeamte, darunter z.B. der stellvertretende Landwirtschaftsminister Michael Dekel (von 1981 bis 1984), danach Knesset-Abgeordneter verkaufen gegen enorme Summen Grundstücke von Palästinensern an zionistische Unternehmer und Siedler. Die rechtmäßigen palästinensischen Landbesitzer auf der Westbank werden seit 1977 und verstärkt besonders im Jahr 1985 immer wieder überrascht, wenn zionistische Unternehmer – von Polizeieinheiten unterstützt – Grundstücke räumen und neu bebauen. Bezeichnenderweise spricht die israelische Presse nur in diesen besonderen Fällen vom „Landskandal“ als wären andere Deprivationsmethoden „legal“.

10. Nach einem Bericht des von Israel deportierten Bürgermeisters von al-Halil (Hebron) Fahd al-Qasma, aus dem Anlaß einer Veranstaltungsreihe in der Bundesrepublik aus dem Jahr 1981, bei der der Verfasser für die abgeschobenen Bürgermeister übersetzt hat.

11. Nach „ap“, zit. aus: Weser-Kurier v. 19.8.1985.

12. Deprivatierung: Besitzwegnahme.